

Aus einem schweizerischen Tagebuch vor hundert Jahren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **16 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus einem Schweizerischen Tagebuch vor hundert Jahren

Ich sitze im Reisewagen, mir gegenüber eine männliche Schönheit — tausend andre hätten sie nicht für eine solche genommen — oder vielmehr — es hätte sich in den tausend andren für diesen Menschen nichts bewegt und dieser Mensch nichts in den tausend andren. — Die Stadt ist zurück; Berge und Thäler und Bilder am Himmel und auf Erden wogen und rollen dahin; ich hatte schon grosse Reisen gemacht; aber so gerollt und so gewogt — solchen Himmel, solche Erde, solche Seligkeit — und ich wusste eigentlich nicht, ob sie in mir oder im Postwagen oder rings um denselben her sei — ich war trunken und, o du guter Gott, hätte ich's ewig bleiben können

— *es war der Eros!* —

Ich bin in der Kirche, mir zur Rechten eine verklärte Menschengestalt, die auch meine ganze Seele verklärt und mit glühender Andacht, mit dem Himmel selbst erfüllt. Der Tempel erbebt, er verschwindet, und warum dachte ich: zu den Füßen dieses göttlichen Jünglings wäre es selig zu sterben?

— *es war der Eros!* —

Ich sehe die Lichter brennen unter dem Thron Gottes — die Glanzmeere unendlich ausgesäet am wolkenlosen Himmel . . . er feiert einen Sabbat der Welten und seine Flammen funkeln Ewigkeit und Liebe; ich sinke nieder, ich liege im Staub . . . und . . . ich weiss nicht o Gott woher . . . die Gestalt eines holden Jünglings steht neben mir — —

— *Stimme des Eros!* —

Ich stehe im Winter allein am einsamen Fenster; es schneit; der Fink für sein Weibchen sucht Körnlein vor der Scheuer . . . und ich bin voll Liebe und voll Wehmuth — und denke, wie selig so ein paar vereinte Menschen auf dieser Welt voll Sehnen und Trübsal leben . . . und wie viel Herrlichkeit im Hintergrund einer Menschenseele sei . . . und wenn Gott mir noch so ein Menschenwesen gäbe und ich mein ganzes Leben mit ihm meinen Bissen Brod theilen könnte. — Es sass ein freundlicher Jüngling am Ofen — — — es war eine Erscheinung

— *es war der ewige Eros, der in den Zeugen und Stimmen redet
und im Plato und in der ewigen Natur und bei den Griechen!*

HEINRICH HOSSLER, GLARUS (1784 = 1864)

Aus dem hinterlassenen ungedruckten Manuscript zum 3. Bande seines grossen Werkes «Eros»